

Illier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Str. 4. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Zugspresse: für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 150.—, gemässjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 31

Sonntag, den 15. April 1928.

53. Jahrgang

Die Einkreisung.

Wenn immer der jugoslawische Staatsbürger in diesen Jahren einen Blick auf die Landkarte warf, konnte er sich im Hinblick auf die lieben Nachbarn eines unheimlichen Gefühls nicht erwehren. Das faschistische Italien, das unter seinem Diktator eine ungeheuerliche Latkraft auf die innerliche Umgestaltung des italienischen Volkes, auf die völlige Aufrüstung aller seiner Glieder, auf die Heranbildung seiner Jugend zu scharfen und nicht friedlichen Zielen verwandte, hat es nicht versäumt, durch seine Außenpolitik jenen Boden vorzubereiten, auf dem sich einmal, wenigstens zum Teil oder zunächst, die so herangebildete Kraft der italienischen Großmacht nach außen hin auszuwirken bestimmt ist. War es seinerzeit für das Piemont des heutigen jugoslawischen Staates, für Serbien, schon verhängnisvoll, an eine Großmacht anzugrenzen, die ihre außenpolitischen Aspirationen auf dem Balkan zu verwirklichen trachtete, so ist es heute in dieser Beziehung unvergleichlich schlimmer bestellt. Denn für den alten, nichts weniger als einheitlichen österreichischen Staat waren diese Aspirationen ein Ventil für den unerträglichen Druck im eigenen Staatskessel; man glaubte durch die balkanischen Projekte den Gefahren zuvorzukommen, die von außenher ihre Fährschnüre zu den Explosionskammern im Innern der Monarchie gelegt hatten. Trotz der in Erscheinung tretenden Aggressivität war es schließlich doch nur der auf die Spitze getriebene Verzweiflungskampf um die bedrohte Existenz des eigenen Staates nach dem wie die Menschheit alten Grundsatz, daß die beste Verteidigung der Angriff ist.

Heute liegen die Verhältnisse ganz anders. Die angrenzende Großmacht ist nicht ein Gebilde, das auseinander strebende Völker durch die bloße Idee eines alten Herrscherhauses zusammenhält, sondern sie besteht aus einem neuem einheitlichen Volke, in welchem ein gewaltiger Wille mit erschöpfenden Mitteln sogar die politischen Parteien weggeräumt hat. Wenn vor der „Casa del Balilla“

ein zehnjähriges Buben mit aufgespitztem Bajonett „Wache“ hält, so erscheint einem dies gewiß als lächerliche Spielerei, aber es ist charakteristisch für die bis zur Wiege greifende Erziehung des Volkes zur Militärfreude. Während bei uns durch die grundsätzlichen Schimpereien der Parteien, von denen aber keine sagt, wie es besser gemacht werden könnte, der Bürger irremacht und durch die zum wirksamsten Agitationsmittel erhobene Unzufriedenheit ausgehöhlt wird, scheint es dem italienischen Regierungspräsidenten schon jetzt gelungen zu sein, eine geschlossene Phalanx der Menschen und Gedanken gebildet zu haben.

Und seine Außenpolitik macht Fortschritte. Es wird niemand glauben, trotz des hermetischen Abschlusses der italienischen Berichterstattung, daß das Erscheinen der Außenminister einiger osteuropäischen Staaten am österlichen Hoflager des Duce in Mailand nur eine zufällige Ostererholungsfahrt bedeutete. Wenn die Außenminister von Griechenland, Ungarn, Polen und der Türkei dort auftauchten und der rumänische Außenminister vor kurzem in Rom war, muß uns dies viel zu denken geben. Der Einkreisungsring scheint, äußerlich betrachtet, fertig zu sein; was man untereinander gesprochen und abgemacht hat, kann man sich ungefähr vorstellen.

Selbstverständlich schließt die heutige Weltlage eine militärische Anwendung der italienischen Politik noch für lange Jahre aus. Und in diesen Jahren kann noch manches geschehen, was alle Pläne über den Haufen wirft. Immerhin zeigt sich schon jetzt klar, daß unter unseren Nachbarn bloß die Grenze gegen das deutsche Volk eine verlässlich freundschaftliche werden kann. Freilich kommt diese Freundschaft militärisch noch nicht in Betracht, die stetig anwachsende Macht des deutschen 70-Millionenvolkes liegt heute auf anderen Gebieten, aber auf Gebieten, die in der nächsten Zeit kriegerischer Unmöglichkeiten allein nützen können. Im deutschen Volk sind alle Vorbedingungen zu einer solchen Freundschaft in einem Maße gegeben, wie man eigentlich nicht hätte erwarten können. Die Sympa-

thien, die aus allen deutschen Stimmen dem braven jugoslawischen Volk entgegenwehen, sollten an der Kleinlichkeit der hiesigen Auffassungen nicht abgelehnt werden. Man müßte hierzulande, besonders im Grenzland Slowenien, endlich einmal die Aufgeblasenheit der Meinung überwinden können, als müßte es das deutsche Volk schon gewissermaßen als Gnade auffassen, wenn hier über dasselbe nicht gerade geschimpft wird. Die Wahrheit ist, daß wir die deutsche Freundschaft mehr brauchen als die Deutschen die unsere. Das sollten unsere maßgebenden politischen Faktoren doch einsehen und darnach handeln. Wenn daher einem Mitarbeiter der politischen Organisation der Deutschen in Slowenien von einem provinziellen Polizeikommissariat der Paß abgenommen und ihm nur das Einzeloisum für jede einzelne Reise zuerkannt wird, so ist dies eine überflüssige Ungeheuerlichkeit, die draußen als Symptom abfählend wirken muß. Was glaubt man denn eigentlich an solchen Stellen? Unsere allfällige Mitarbeit an der Verständigung zwischen dem deutschen und jugoslawischen Volk, die allein im äußersten Fall in Betracht kommen könnte, abbinden zu müssen? Von der Höhe einer solchen Strökturpolitik aus will man leider noch immer nicht sehen, daß die heutigen Deutschen den Maßstab für ihre Freundschaften aus der Behandlung der deutschen Minderheiten beziehen. Was nützt es, wenn an jedem slowenischen Diertisch die Notwendigkeit einer deutsch-jugoslawischen Freundschaft anerkannt wird, aber dieselben Leute oder ihre Drahtzieher sich über zwei kleine deutsche Ausschreibtäfelchen in Marburg „standalisieren“ und die Kunde davon durch die ganze deutsche Weltpresse läuft? Solche unnützen, überlebten, unlogischen Barrieren sollten doch endlich einmal fallen! Man sollte endlich einmal mit der eifervollen Konstruktion von Feindschaften an jener Stelle des Ringes aufhören, der allein noch frei ist. Man sollte Maßregeln, die, wie die Enthüllungen des Laibacher Nationalistenorgans zeigten, an einer mißgefinnten Grenze am Paß wären, und zwar vor allem gegen gewisse Angehörige der Staats-

Dr. Bošnjaks Lebenserinnerungen.

Von Friedrich W a h r m u n d.

I.

Der Zufall ließ mich vor kurzem die Lebenserinnerungen Dr. Josef Bošnjaks („Spomini.“ Laibach 1905 und 1906) entdecken — eines Mannes, der in hervorragendem Maße an dem Werke der Erweckung der Slowenen mitgearbeitet hat und als einer der bedeutendsten politischen Führer der Slowenen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelten darf. Das aus zwei Teilen bestehende Buch wurde offenbar zu dem Zwecke niedergeschrieben, den jüngeren Volksgenossen Dr. Bošnjaks den nicht immer mit Rosen bestreuten Weg eines nationalen Vorkämpfers zu zeigen und sie zur Nachahmung anzuweisen. Allein die Lebenserinnerungen Bošnjaks erbringen gleichzeitig ganz ohne Absicht des Verfassers auch den Beweis, daß die Deutschen der slowenischen Bewegung, die durch ihren Schwung nach 1848 rasch an Boden gewann, zunächst keinen besonderen Widerstand entgegensetzten und daß mitunter auch Deutsche in hochstehenden Stellungen die slowenischen Bestrebungen wohlwollend betrachteten und sogar selbst tatkräftig förderten. Vor allem geht aus der Darstellung Bošnjaks deutlich hervor, daß die angeblich

stets deutschfreundliche und nach deutschnationalen Gesichtspunkten handelnde Wiener Regierung wiederholt den slowenischen Wünschen entgegengekommen ist. Der Mangel eines die sprachlichen Verhältnisse im viel-sprachigen Reiche regelnden Gesetzes brachte es mit sich, daß die Sprachenkämpfe im Laufe der Jahrzehnte immer heftiger wurden und daß auch die Deutschen, vielleicht gerade deshalb, weil sie von den Staatsbehörden in ihren vermeintlichen oder wirklichen Rechten nicht geschützt wurden, eigene Organisationen zum Schutze ihres Volkstums schufen, wodurch, da auch die anderen Völker mit ähnlichen Verbänden auf den Plan traten, die vorhandenen Gegensätze noch vermehrt wurden. Bevor wir nun auf die Lebenserinnerungen Bošnjaks näher eingehen, muß wohl darauf hingewiesen werden, daß das völkische Leben der Slowenen vor 1848 sehr wenig entwickelt war. Die slowenische Sprache wurde zuerst im 16. Jahrhundert literarisch verwendet, als Primus Trubar mit Hilfe der deutschen Landstände und der evangelischen Kirche Deutschlands, namentlich des Herzogs Christian von Württemberg und des Freiherrn von Ugnab, eine slowenische Bibelübersetzung herausgab, die 1555 zu Tübingen gedruckt wurde. Auch die erste, von Adam Bohoric verfaßte slowenische Grammatik wurde in Deutschland gebrüt-

(Wittenberg 1584). Durch die Gegenreformation, den Dreißigjährigen Krieg und durch die Lärkennot wurde die Entwicklung der slowenischen Schriftsprache gebremst und erst im Zeitalter der Aufklärung, unter Maria Theresia und Kaiser Josef, begann man sich mit ihr wieder eingehender zu beschäftigen. Mit Valentin Bobnik (1758 bis 1819) begann eine lebhaftere literarische Tätigkeit, die im Zeitalter der Romantik durch deutsche Vorbilder mancherlei Anregung erfuhr. Bezeichnend für diese Zeit, schrieb J. Krst. in einer 1916 veröffentlichten Abhandlung, „war das liebevolle Interesse, daß die deutschgeschriebenen Zeitschriften in Graz, Klagenfurt und Laibach diesen Bestrebungen entgegenbrachten, so daß selbst slowenische Literaturerzeugnisse von ihnen veröffentlicht wurden.“

Im Antiberkehr fand die slowenische Sprache nur wenig Anwendung. Immerhin wurde durch besondere Hofanzweckung dafür gesorgt, daß die Beamten im gemischtsprachigen Gebiete wenigstens zum Teile im mündlichen Verkehr auch in nichtdeutscher Sprache mit den Parteien verkehrten. Nach diesem kurzen Rückblick wollen wir den Verfasser der „Erinnerungen“ selbst sprechen lassen.

nationalität, nicht auch an eine Stelle des Ringes übertragen, wo noch niemals Monopolen festgestellt werden konnten. Wer sich von der süblichen und im Süden auch berechtigten Mentalität nicht befreien kann, ist als amtlicher Faktor an der Nordgrenze am falschen Platz. Ein solcher Faktor kann im Süden mit den gleichen Mitteln nur nützen, während er im Norden die mühevollen Verständigungsarbeit immer wieder stört, bloß weil sich ihrer Leute annehmen, die anderer Nationalität sind, aber gerade wegen der gleichen Nationalität mit dem Verständigungspartner die Berufenen des Verständigungswerkes sind, die also mit Dank und nicht mit Schikanen zu bedenken wären.

Das Gesetz über die direkten Steuern.

II. Trotzdem werden statt der Normal- und Ergänzungssteuer auf neue Gebäude und Teile bestehender Bauten, welche mit Genehmigung der Baubehörden errichtet wurden, nur 3% d. i. 3 Din von 100 Din des Reinertrages für die weiter unten bezeichnete Zeit gezahlt.

Diese Steuererleichterung wird in Orten mit über 50.000 Einwohnern auf 20 Jahre, in den übrigen Orten auf 10 Jahre erteilt für alle Gebäude, welche:

- 1.) auf bisher unbebautem Grund errichtet wurden (Neubauten);
- 2.) auf einem Grundstück errichtet sind, auf welchem früher ein Gebäude stand, das aber gänzlich oder nur bis zum Fundament abgerissen wurde, wie auch Bauten, die zu einem bereits bestehenden Gebäude zugebaut wurden.

Nur für die Hälfte der obigen Zeit wird eine Erleichterung für neue Gebäudeteile erteilt, welche:

- a) aufgebaut sind auf ein bestehendes Gebäude;
- b) aufgebaut oder zugebaut sind an Stelle von abgerissenen Stockwerken.

Diese Erleichterung wird für 20 Jahre auch für neue Hotelgebäude und ihre Dependancen gewährt, wenn sie zum Zweck der Hebung des Fremdenverkehrs und der Touristik errichtet wurden; doch kann diese Erleichterung nicht für jene Räume gewährt werden, welche nicht Hotelzwecken dienen.

Hergestellte Gebäude sowie auch provisorische Gebäude oder solche, welche nur auf eine beschränkte Zeit bewilligt wurden, dürfen diese Erleichterung nicht genießen.

Diese Steuererleichterung beginnt am Tage, an dem die Steuerpflicht nach Artikel 31, Punkt 1 und 2, dieses Gesetzes entsteht.

Das Recht auf Erleichterung wird erlangt mit besonderem Gesuch, welches der zuständigen Steuerbehörde I. Instanz binnen 30 Tagen vom Tage, an dem nach Artikel 31, Punkt 1 und 2, dieses Gesetzes die Steuerpflicht beginnt, eingereicht wird. Widrigenfalls wird die Zeit der Steuererleichterung um jene Zeit verkürzt, um welche das Gesuch später eingereicht wurde.

Der gleichen 3%igen Steuer sind auch bis zum Ablauf der ihnen zuerkannten Befreiung alle jene Gebäude unterworfen, welche nach den bisherigen Gesetzen von der Gebäudesteuer befreit waren.

Gebüdelataster.

Artikel 38.

Ueber alle Gebäude nach Artikel 29, ausgenommen die nach Artikel 32 dauernd befreiten, führt die Steuerbehörde für jede Gemeinde einen besonderen Gebäudelataster.

Die Art der Katasterführung schreibt der Finanzminister mit einer Durchführungsverordnung vor.

Versehiedene Bestimmungen.

Artikel 39.

Wenn bei der Uebertragung des Eigentumsrechts staatliche oder Gemeindebehörden mitwirken, müssen sie alle diese Veränderungen auch der zuständigen Steuerbehörde jenes Ortes mitteilen, wo das Gebäude steht. Ebenso sind die Behörden, welche Bewilligungen zum Bau oder zur Benützung neuer Gebäude erteilen, verpflichtet, über die erteilten Bewilligungen die zuständigen Steuerbehörden zu benachrichtigen.

Artikel 40.

Ist der für die Steuerbemessung angemeldete Mietbetrag geringer als der tatsächliche Ertrag des Gebäudes im Augenblick der Verlautbarung der Aufforderung zur Vorlage der Steueranmeldungen, (Artikel 34, Punkt 1), so treffen die Steuerpflichtigen die Straffolgen aus Artikel 142 dieses Gesetzes.

Die Normalsteuer auf die Einkünfte von Gebäuden wird ganz oder teilweise abgeschrieben:

1.) wenn das Steuerobjekt bzw. sein Teil nicht benützt wird;

2.) wenn das Gebäude oder ein Teil wegen eines Elementarunglücks unbrauchbar geworden ist.

Ebenso wird die Normalsteuer auch dann abgeschrieben, wenn die angemeldete Miete im Gerichtsweg nicht eingetrieben werden kann.

Wenn das Mietverhältnis zwischen Verwandten oder Verschwägerten besteht, ist die Abschreibung der Normalsteuer wegen Nichteinbringlichkeit der Miete nicht zulässig.

Die Anmeldung zur Abschreibung der Normalsteuer wird 14 Tage vom Tage an vorgelegt, an welchem die Benützung des Steuerobjekts aufhört bzw. spätestens in sechs Monaten nach Ablauf des Steuerjahres, für das die Miete nicht einmal gerichtlich eingetrieben werden konnte.

Wenn die Anmeldung zur Abschrift der Normalsteuer wegen Aufhören der Benützung nach der Frist von 14 Tagen eingebracht wird, wird die Steuer vom Tage des Empfanges der Anmeldung von Seite der Steuerbehörden abgeschrieben. Wird die Anmeldung zur Abschrift der Grundsteuer wegen Nichteinbringlichkeit der Miete später als in der Frist von sechs Monaten nach Ablauf des Steuerjahres eingebracht, so wird sie nicht berücksichtigt.

Die neuerliche Benützung des Gebäudes oder eines Teiles ist in der Frist von 14 Tagen anzumelden, die neuerliche Steuerbemessung wird auf der gleichen Grundlage erfolgen, auf der auch die Abschreibung erfolgte.

Artikel 41.

Mieter, welche in der Steueranmeldung oder in ihren Aussagen auf Fragen der Steuerbehörden ungenaue Erklärungen oder ungenaue Bestätigungen abgeben, oder durch ihr verneinendes Verhalten die Feststellung des wahren Sachverhaltes hindern, werden nach den Bestimmungen des Artikels 138 dieses Gesetzes bestraft.

3. Steuer auf das Einkommen von Unternehmungen, Betrieben und Berufen.

Die Steuerpflicht.

Artikel 42.

Der Steuer auf das Einkommen von Unternehmungen, Betrieben und Berufen unterliegt jede erwerbsmäßige Geschäftstätigkeit, welche erwerbsmäßig betrieben wird, wie auch jeder selbständige Beruf, wenn er auf dem Territorium des Königreiches zum Zweck des Gewinnes betrieben wird. Ausgenommen von dieser Steuer sind:

- 1.) Unternehmungen, welche die Steuer auf den Gewinn der zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nach den Bestimmungen der Artikel 74 bis 88 dieses Gesetzes zahlen;
- 2.) Betätigung in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft in den Grenzen des Artikels 45 dieses Gesetzes. Die Objekte dieser Steuer, inwieweit sie die Bedingungen des ersten Absatzes dieses Artikels besitzen, werden in drei Gruppen eingeteilt:

Erste Gruppe:

- 1.) Handels-, Industrie-, Bergwerks- und ähnliche Unternehmungen und ebensolche Betriebe;
- 2.) Gewerbeunternehmungen (Betriebe), welche wenn auch nur teilweise fertig angeschaffte Ware verkaufen;
- 3.) Bank-, Eskompte- und andere Kreditbetriebe, Pfandleihanstalten und ihnen ähnliche Geschäfte;
- 4.) Apotheken, Sanatorien und überhaupt alle Unternehmungen im Zweig der Volksgesundheit;
- 5.) Hotels, Pensionen, Kaffeehäuser, Gasthäuser, Kinetographen, Varietes, Bars und ähnliche Vergnügungsanstalten;
- 6.) Fuhrwerks-, Spediteurs-, Schiffsahrts-, Eisenbahn-, Tramway- und sonstige Verkehrs- und Transportunternehmungen (wozu auch Postunternehmungen bezüglich des Transports von Passagieren und Waren gezählt werden);
- 7.) Pachtungen bei Pächtern, wozu auch Pachtungen mit teilweiser Beteiligung an Einkommen in irgendeiner Form, mit Ausnahme von Grundpachtungen, gezählt werden.
- 8.) Jagd im allgemeinen und Fischfang in freien öffentlichen Gewässern und im Meere, in gepachteten Gewässern, sowie auch in den übrigen Gewässern, die von der Zahlung der Steuer auf das Einkommen von Grundbesitz befreit sind;
- 9.) Agenturen, Kommissionsgeschäfte und aller Art Vermittlungsgeschäfte;
- 10.) Kauf und Wiederverkauf von Immobilien;
- 11.) Vieh- und Schweinezucht, Fischzucht, Krebszucht und ähnliches zu Verkaufszwecken, wenn sie die Grenzen der Betätigung aus Artikel 45 dieses Gesetzes überschreiten;
- 12.) dauernde außerordentliche Ausnützung des Bodens (Steinbrüche, Kalkgruben, Sandgruben, Brennen von Holzkohlen und gleiches) unter den Bedingungen im Artikel 45, Punkt 2;
- 13.) alle möglichen Geschäfte ausländischer Aktien- und ähnlicher Gesellschaften, Genossenschaften usw., welche nicht der Erwerbsteuer auf den Gewinn nach Artikel 74 bis 88 dieses Gesetzes unterliegen;

14.) jede Art andere Unternehmungen, Betriebe und Geschäftsstellen zwecks Erzielung eines Gewinnes, die nicht in die folgenden zwei Gruppen fallen.

Politische Rundschau.

Inland.

Fon der Stabilisierung unseres Dinar.

Am 10. April fand in Beograd eine Sitzung des Verwaltungsrates der Nationalbank statt, an welcher alle Mitglieder aus Beograd und aus der Provinz (Slowenien wurde vom Präsidenten der Laibacher Handelskammer Herrn Zelacin vertreten) teilnahmen. Die Sitzung diente dem Zweck, die Meinung des Dreierausschusses der Bank über den Gesetzentwurf des Finanzministers über die Dinarstabilisierung entgegenzunehmen. Der gleichfalls anwesende Finanzminister Dr. Markovic erklärte, daß als Grundlage der Stabilisierung der heutige Wert des Dinar (0.913 Schweizer Franken) angenommen werden wird. Auf die Weise werde das jetzige Verhältnis zwischen Dinar und Gold gesetzlich fixiert werden, damit sich die Verhältnisse im Staat sogleich nach der Aufnahme der großen Auslandsanleihe von 13 Milliarden von welcher ein Teil zur Deckung der Schulden bei der Nationalbank verwendet werden wird, normalisieren. Nach der Meinung des Finanzministers wird die Stabilisierung auf den inneren Verkehr keine besondere Wirkung ausüben, weil sie sich hauptsächlich auf die Begleichung der Verbindlichkeiten im Ausland beziehen wird. Die Stabilisierung werde den heutigen Stand in keiner Weise ändern, der Umlauf der Banknoten bleibe der gleiche und es werde keine Inflation geben. Der Fond für die Stabilisierung wird aus der Staatsanleihe und aus der Goldunterlage, die bereits besteht, gebildet werden. Die von dem Dreierausschuß abgegebene Meinung sprach sich für den Gesetzentwurf aus, der dann nach kurzer Debatte vom Verwaltungsrat einstimmig angenommen wurde.

Wie soll die Anleihe verwendet werden?

Wie aus Beograd berichtet wird, sollen nach dem vorläufigen Verteilungsplan nachfolgende Summen den einzelnen Ministerien zur Verfügung gestellt werden: dem Eisenbahnministerium für den Bau von neuen Eisenbahnstrecken 2 1/2 Milliarden Dinar, davon heuer 1 Milliarde; für die Herrichtung der bestehenden Eisenbahnen 700 Millionen Dinar, für das Seewesen 150 Millionen Dinar, für die Errichtung von Flughäfen 180 Millionen Dinar, für Gebäude und ähnliches in den ersten zwei Jahren 115 Millionen Dinar, die Gesamtsumme soll 4885 Millionen Dinar betragen; dem Ackerbauministerium für Meliorationen, Flugregulierungen und Hebung der Landwirtschaft 2200 Millionen Dinar; dem Postministerium für die endlich: Einrichtung des Telephon-, Telegraphen- und Postverkehrs 200 Millionen Dinar und für den Bau der erforderlichen Gebäude 300 Millionen Dinar; dem Bautenministerium für die Straßen 800 Millionen Dinar. Ueber diese Vorschläge wird die Regierung auf ihren nächsten Sitzungen verhandeln.

Ausland.

Attentat auf den König von Italien.

Aus Mailand wird am 12. April gemeldet: König Viktor Emanuel, welcher heute um 9.45 aus Rom hieher gekommen war, um die Mailänder Messe zu eröffnen, ist einem terroristischen Attentat kaum entronnen. Einige Minuten vor 10 Uhr, als sich das königliche Automobil schon dem Palazzo Cesare näherte, wo sich der Haupteingang zum Messeraum befindet, verursachte plötzlich eine furchtbare Explosion eine unbeschreibliche Panik unter dem Publikum, das sich hinter dem Militärkordon drängte. Es war sofort klar, daß es sich um einen Terrorakt handelte. Ein großer eiserner Pfeiler, Träger einer elektrischen Straßenlampe, war in kleine Stücke zerflogen. Die unbekanntes Aiten hier hatten in den unteren hohlen Raum des Pfeilers eine Höllenmaschine versteckt, die dann ihr schreckliches Werk verrichtete. Aus dem Geschrei der fliehenden Menge hörte man das verzweifelte Schreien derjenigen, die von den Sprengstücken getroffen waren. Einem Alpinisoldaten riß ein Eisenstück den Bauch auf, einem Mädchen legte die Explosion das Gehirn bloß. Rundum erlagen im einer Lache von Blut viele Tote und Verwundete. Nach dem ersten Schrecken begann sofort die Rettungs-

aktion von Seite der Polizeialagenten, Gendarmen, des Militärs und der Miliz. Auf den Unglücksplatz kamen der Präsekt, der Bürgermeister, Mussolini's Bruder Arnaldo, der Korpskommandant und andere. Nach den amtlichen Berichten waren sofort 14 Personen tot liegen geblieben, während die Zahl aller Verwundeten 40 beträgt. Viele sind schwer verwundet. Trotz des Attentats eröffnete der König, dessen Automobil die von der Uhr der Höllenmaschine fixierte Zeit um 7 Minuten verspätet hatte, die Messe, wonach er sofort in das Spital fuhr, um die Verwundeten zu besuchen und zu trösten. Im Krankenhaus waren noch zwei Personen gestorben; während vier mit dem Tode ringen. Der Mailänder Gemeinderat schrieb auf den Kopf des Täters 100.000 Lire aus, der Journalistenverband 20.000 und der Verein der Kriegsbeschädigten 10.000 Lire. In Mailand wurden über 100 verdächtige Personen verhaftet. Auch auf Mussolini soll ein Attentat geplant gewesen sein, indem man den Zug, in dem er auf der Fahrt von Mailand nach Rom vermutet wurde, in die Luft sprengen wollte. Der Explosionskörper auf den Schienen wurde jedoch rechtzeitig entdeckt; übrigens war Mussolini nicht mit dem Zug, sondern mit dem Automobil gefahren.

Das verschobene „Siegesfest“.

Mussolini hat seine Reise zur Enthüllung des sogenannten „Siegesdenkmals“, das auf dem Grundsteine des Ehrenmals für die Kaiserjäger errichtet ist, verschoben. „Mangelhafte Vorbereitung“ wird angegeben. Es ist möglich, daß die Sicherungsvorkehrungen, die man für den Duce in diesem Lande treffen zu müssen glaubt, das seine Faust und seine Prütche am bittersten verspürt hat, noch als zu unzureichend angesehen werden. Der Hauptgrund für die Verschiebung dieser peinlichen Feier dürfte aber sein, daß in der Weltmeinung immer noch die Erregung nachschwingt, die durch die jüngste Auseinandersetzung zwischen Mussolini und Seipel hervorgerufen worden ist. In Rom erinnert man sich nicht gern dieser Stellungnahme der Weltöffentlichkeit gegen ein Regiment brutalster Volkstrennung. Die Folgeerscheinungen des faschistischen Ueberadikalismus, wie er von Giarratana vertreten wird, sind gerade im Hinblick auf die Südtiroler Frage recht unangenehm empfunden. Man denke nur an die Zuspitzung der Krise mit dem Vatikan. So scheint man dem Rate der etwas gemäßigteren italienischen Verwaltungsbürokratie, vertreten durch den Präsekt Ricci, gefolgt zu sein. Bisher haben die Ereignisse dieser gemäßigteren Politik Riccis, den man kaltstellte, recht gegeben.

Die italienische Einkreisungspolitik und die Franzosen.

Die Nervosität in Paris wegen der Osterempfangs Mussolinis wächst immer mehr, zumal man recht weiß, was der italienische Diktator im Schilde führt. Ueber die Tatsache, daß die Politik Mussolinis darauf ausgeht, die kleine Entente, also den Hauptpfeiler der französischen Nachkriegspolitik, zu zertrümmern, ist man nicht mehr im Zweifel. Besondere Aufregung verursacht in Pariser politischen Kreisen das Benehmen Polens, denn wenn es Mussolini wirklich gelingt, die Polen für seine Politik zu gewinnen, wäre dies das Ende der französischen Vorherrschaft in Mittel- und Osteuropa. Einige Pariser Blätter versuchen denn auch, Polen durch Drohungen im Zügel zu halten. So erklärte die Zeitung „Paris Midi“, daß Frankreich kein Interesse mehr am territorialen Status quo an der deutsch-polnischen Ostgrenze hätte, wenn Polen den französischen Freunden der kleinen Entente wirklich in den Rücken fallen wollte. Das einzige Hindernis für eine deutsch-französische Verständigung bilde heute die Frage des Danziger Korridors. Wenn Polen der Koalition beitrifft, welche Mussolini gründet, entfallt für Frankreich jeder Grund, sich noch fernerehin einer Lösung des Problems der Ostgrenzen zu widersetzen, wie sie Deutschland wünsche. Das Blatt schließt: Mussolini hat am Balkan eine Politik begonnen, die früher oder später, wahrscheinlich viel früher, als man allgemein glaubt, zu den ärgsten internationalen Verwicklungen führen muß.

Die deutschen Reparationszahlungen.

Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen veröffentlichte eine Uebersicht über die verfügbaren Gelder und die vorgenommenen Ueberweisungen im vierten Ankaufsjahr bis Ende April. Daran schloßen sich die Eingänge auf Reparationskonto im Monat März auf 171.171.047 Goldmark, die Eingänge auf die vierte Jahresmonat bis zum 31. März l. J. aber auf 1.074.992.618 Goldmark.



TEPPICHE.

Teppiche, Vorleger etc. werden leicht abgetreten und haben von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung nötig. Sie brauchen sie dazu nicht für viel Geld aus dem Haus zu geben, mit Radion können Sie diese Arbeit ohne grosse Mühe selbst erledigen. Stellen Sie sich eine kalte Radionlösung her und reiben Sie mit dieser Lösung und einem Lappen den Teppich im Liegen strichweise ab. Waschen Sie mit klarem, kaltem Wasser nach, bürsten Sie den Teppich aus und Sie werden ihn mit schönen frischen Farben wie neuerstanden finden.

Aus Stadt und Land.

Die deutschen Flieger nach Amerika abgeflogen. Am 12. April um 6 Uhr 30 früh sind die deutschen Ozeanflieger Hauptmann Kochl und Baron v. Hühnefeld am Flugplatz Balbonnel (bei Dublin) in Irland zum Flug über den Ozean gestartet. Dem Start wohnten der Präsident des irischen Freistaates Cosgrave und eine große Volksmenge bei. Die Flieger begleitet der Kommandant des irischen Militärflugwesens James Fitzmaurice. Während die Abfahrt bei herrlichem Wetter erfolgte und die Flieger hoffen, in 36 Stunden drüben zu sein, wurden später heftige Stürme von der amerikanischen Seite gemeldet. Da die „Bremen“ eine Entfernung von 4800 Kilometer (zwischen Balbonnel und dem Flugplatz Mitchellfield bei Newyork) zu überwinden hat, ist ihre Ankunft in Amerika im günstigsten Fall am Freitag nachmittags zu erwarten. Während wir dies schreiben (Freitag vormittags) wissen wir noch nicht, ob die Deutschen die Siegespalme der Ueberfliegung des Ozeans von Europa nach Amerika errungen haben.

Das Leichenbegängnis der am vorigen Freitag in Cilli verstorbenen Frau Susanne Regri fand am Ostersonntag vom Trauerhaus aus zum Bahnhof statt, wo die Leiche zum Zweck der Ueberführung ins Krematorium nach Wien einwaggoniert wurde. Am Trauerzuge beteiligten sich alle Kreise unserer Bevölkerung, was ein bezeichnendes Zeugnis dafür ablegt, welche großer Beliebtheit sich die Helmegegangene in ihrer Heimatstadt ersehte. Frau Susanne Regri entstammte einer der ältesten und angesehensten Familien von Cilli. Als Mutter und Hausfrau ausgezeichnet, lebte sie in echt bemscher und musterhafter Weise ganz dem Wohl ihrer Angehörigen. An ihrer Bahre trauerten ihre Tochter Frau Ella Woschnigg, ihre Ehefrau Herr Dr. Eugen Regri, Arzt in Graz und ehemaliger Landtagsabgeordneter der Stadt Cilli, Herr Dr. Walter Regri, Frauenarzt in Cilli, Herr Erich Regri, ferner Enkel- und Urenkelkinder.

Schubert-Wolf-Gedächtniskonzert. Wie wir bereits mitteilten, gibt der hervorragende Wiener Konzert- und Oratorienführer Oskar Bölli am Mittwoch, dem 18. April, 1/2 9 Uhr abends im Kinosaale des Hotels Sloborne einen Liederabend, dessen Vortragsordnung ausschließlich Werke von Franz Schubert und Hugo Wolf umfaßt. Es ist dies die erste der für das heurige hochbedeutsame Gedächtniskonzert geplanten Veranstaltungen. Am 22. Februar l. J. waren es 25 Jahre, daß Hugo Wolf, unser großer Landsmann, starb, — und am 19. November l. J. wird sich der Todestag Franz Schuberts zum hundertsten Male jähren. Die ganze musikalische Welt begehrt großartige Feiern, — mögen auch wir nicht zurückbleiben. An äußerlich glänzende Kundgebungen

ist ja bei uns nicht zu denken, aber einige qualitativ erstklassige künstlerische Veranstaltungen sollen und können wir uns leisten. Dazu ist Oskar Bölli sicher einer der berühmtesten Künstler. Vermittelt er uns in vorbildlicher Vollendung jene Kunstgattung, deren Gebiet von Schubert wie von Wolf am reichsten und großartigsten bebaut wurde: das Kunstlied. — Wir teilen hiemit noch einmal das Programm mit: Franz Schubert: An die Leier. — Romanze aus Rosamunde. — Nachstück. — Im Frühling. — Hugo Wolf: Verschwiegene Liebe. — Der Soldat. — Wie glänzt der helle Mond. — Ueber Nacht. — Pause. Hugo Wolf: Herr, was trägt der Boden hier... — Begegnung. — An die Geliebte. — Michelangelo. — Franz Schubert: Frühlingsglaube. — Du bist die Ruh. — Forelle. — Wanderer. Der Kartenvorverkauf findet bei Frau Flora Lager-Nedermann vormals Fräulein Rasch, Preßernova ulica, statt. Die Preise sind viel niedriger als sonst, so daß sich jedermann diesen schönen Abend leicht leisten kann.

Schwere Körperverletzung. Aus Basto wird uns berichtet: Am Karfreitag nachmittags ging der 20 jährige Tischlerlehrling Johann Epor-nit aus der W.erkstätte seines Lehrherren Jelenz in Tüffer auf die Straße, wo er in der Nähe des Hauses von mehreren Burschen angefallen und zu Boden geworfen wurde. In der Notwehr griff er zum Messer und brachte dem Schlossergehilfen Adolf Hermann mehrere lebensgefährliche Stichwunden am Hals bei. Der Täter wurde verhaftet und der schwerverletzte Schlossergehilfe nach Anlegung eines Notverbandes in das öffentliche Krankenhaus nach Cilli überführt.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 15. April, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr in der Christuskirche statt. Nachmittags werden von den Kindern im Gemeindefaal zwei Theaterstücke aufgeführt. Die Aufführung ist allgemein zugänglich.

Unsere zwei ersten Unterseeboote. „Dabri“ und „Rebojsa“, welche in England gebaut wurden, sind am Ostermontag in die Boka Kotorska eingelaufen. Sie wurden von unserer gesamten Flotte mit großen Feierlichkeiten empfangen.

Der Amtstag des Bezirkshandelsvereins in Cilli für die Mitglieder im Gerichtsbezirk Rogatec findet am Montag, den 16. April 1928, von 9 bis 12 Uhr in Rogatec im Hotel „Eporn“ und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Gemeinderatszimmer in Rogatec a Glatina statt. Die Vorsteherung.

Staatsprüfung für Zahntechniker. Das Ministerium für Volksgesundheit hat die Aufstellung einer Kommission von Fachmännern angeordnet, vor welcher alle Zahntechniker ohne Unterschied die staatliche Fachprüfung ablegen werden. Nach dieser Prüfung bekommen alle Kandidaten das Recht zu öffentlicher Praxis. Bisher haben sich 30 Kandidaten zur Prüfung gemeldet.



Hindernisse auf dem Wege zu einer deutsch-südslawischen Verständigung. Unter dieser Aufschrift berichteten die „Wiener Neuesten Nachrichten“: Am 3. d. M. abends beabsichtigte eine Abordnung, bestehend aus neun Bürgern der rein-slawischen Gemeinde Sarvasch bei Sisel unter Führung des deutschen Gemeinderatmitgliedes Paul Bärli, nach Belgrad zum Unterrichtsminister Groll zu fahren, um bei ihm um eine deutsche Schule bittlich zu werden. Die Abordnung stand vor Einfahrt des Zuges auf dem Bahnhof. Als der Zug eintraf, standen auf den Treppentritten der Waggons Soldaten mit aufgeschlagenem Gewehr. Sie fragten die Männer, ob sie nach Belgrad fahren wollten und als diese dies bejahten, trieben sie sie in den Wartesaal, wo sie bis nach Abfahrt des Zuges festgehalten wurden. Darauf wurde ihnen ihr Geld im Betrage von 1071 Dinar abgenommen. Die Männer wurden darauf nach Hause geschickt, mit dem Bemerkung, daß der Bezirksvorsteher gegen sie eine Untersuchung einlegen werde.

Das neue Telefonverzeichnis für die Postdirektionen Laibach und Zagreb kann, wie wir bereits berichteten, um den Preis von 25 Din bei den öffentlichen Sprechstellen der größeren Posten in Slowenien gekauft werden. Wo es nicht erhältlich ist, kann im Wege der Post das betreffende Drittel bestellt werden.

Das rasende Weltall. In unserem Weltall herrschen Geschwindigkeitsmaße, von denen wir uns überhaupt kaum noch eine Vorstellung machen können. Vor allem kommt hier die Eigenbewegung der Fixsterne in Betracht. So bewegt sich zum Beispiel der sogenannte „Argelander'sche Stern“ in der Gesichtslinie und nähert sich uns bei einer Sekundengeschwindigkeit von rund 262 Kilometern etwa 3.000.000.000 Kilometer im Jahre. Da aber seine Entfernung von der Erde mit etwa 225 Billionen Kilometer berechnet worden ist, würde er die Kleinigkeit von 140.000 Jahren benötigen, um die Erde — beziehungsweise unser Sonnensystem — zu erreichen. Das Licht dieses Sternes benötigt 47 Jahre, um in das Auge eines irdischen Beobachters zu gelangen. Die vorstehend angeführte sekundliche Geschwindigkeit des Argelander'schen Sternes mit 262 Kilometer tritt aber noch einigermaßen zurück gegen den neuen Stern im Perseus, der am 22. Februar 1901 zuerst beobachtet wurde. Damals bewegte er sich in der Gesichtslinie gegen uns mit einer Geschwindigkeit von 700 Kilometer in der Sekunde, also fast dreimal schneller als der erwähnte Stern. Zu jenen Erscheinungen, welche in der kosmischen Welt durch außergewöhnliche Geschwindigkeiten sich bemerkbar machen, zählen die Protuberanzen der Sonne. Es sind gewaltige Aufstimmungen von Gasen, welche durch fabelhaften Druck in den Weltraum hinausgeschleudert werden. Derartige Erscheinungen erreichen die erstaunliche Höhe von 200.000, ja selbst 300.000 Kilometer; Protuberanzen, welche im September 1893 und 1895 beobachtet wurden, stiegen bis zirka 500.000 Kilometer auf, wobei sich im letzteren Falle eine sekundliche Geschwindigkeit von 842 Kilometer ergibt. Am 21. Mai 1907, 4 Uhr, erhob sich am Südpol der Sonne eine riesige Gasäule bis zur Höhe von 168.000 Kilometer. Unter fortwährenden Veränderungen ihrer Gestalt war die mächtige Flamme um 5 Uhr bereits 206.000 Kilometer emporgezogen, und eine halbe Stunde später schwebten die höchsten Teile der Protuberanz 300.000 Kilometer über der Sonnenoberfläche. Eine bedeutende Geschwindigkeit erreichen auch

die Kometen im Perihel, d. i. in Sonnennähe. Der Komet 1880 kam der Sonne so nahe, daß er durch die Korona gezogen sein muß, und erreichte hierbei eine Geschwindigkeit von zirka 540 Kilometer in der Sekunde. Eine noch größere Geschwindigkeit erreichte der Komet 1843. Kometen mit langer Umlaufzeit vermindern aber im Äpfel — also in Sonnennähe — ihre Geschwindigkeit so beträchtlich, daß sie einft zum Stillstande kommen.

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Laibach für das Jahr 1928. Der Stadtmagistrat Laibach verkündet: Der Herr Finanzminister hat mit Beschluß D R Br. 24.266 den Voranschlag der Stadtgemeinde Laibach für das Jahr 1928 genehmigt und bewilligt, daß die Stadtgemeinde bis 31. Dezember 1928 nachstehende Umlagen einheben darf: 1.) 50%ige Gemeindeumlage auf die staatliche Grundsteuer; 2.) 100%ige Gemeindeumlage auf die staatliche Grundsteuer; 160%ige Gemeindeumlage auf die allgemeine Erwerbsteuer; 4.) 200%ige Gemeindeumlage auf die besondere Erwerbsteuer; 5.) 200%ige Gemeindeumlage auf die staatliche Rentensteuer; 6.) 357%ige Gemeindeumlage auf die staatliche Verzehrungssteuer von Wein und Weinmost. Ferner hat der Herr Finanzminister eingeschlossen in die Genehmigung des Voranschlages bewilligt, daß die Stadtgemeinde bis 31. Dezember 1928 auch nachfolgende Aufschläge, Gebühren und Lagen einheben darf: 7.) den 8%igen Zinssatz von den reinen, von der Steuerbehörde festgestellten Hausmieten; 8.) die selbständigen Gemeindezuschläge, und zwar: a) auf Bier je 1 Din pro Liter von 2800 hl; b) auf Champagner, feine Weine und Flaschenweine: von Champagner und feine Weine je 25 Din pro Flasche mit $\frac{7}{10}$ Liter; von gewöhnlichen Flaschenweinen je Din 3,22 pro Flasche mit $\frac{7}{10}$ Liter; c) auf Branntwein, Rum, Kognak, Spiritus, Likör, verflüchtigtem Schnaps und Eierkognak im prüfbarsten Betrag von 40.000 Din; d) die Verbrauchsabgabe auf Fleisch: von Pferden 12,50 Din pro Stück, von Rindern 12,50 Din pro Stück, von Kalbern 7,50 pro Stück, von Schweinen 15 Din pro Stück, von Kleinvieh 2,50 Din pro Stück; 9.) die Gemeindefragen nach den Maximalhöhen des Gesetzes vom 12. August 1921, Amtsblatt für Slowenien Nr. 131/22; 10.) die Marktgebühren im bisherigen Ausmaß; 11.) den Wasserzins für die Stadt und Umgebung im bisherigen Ausmaß, d. i. im Ausmaß von 12% bzw. 18%.

Propaganda in Wien für Dalmatien. Im Laibacher „Slovenec“ berichtet jemand über einen Vortrag, den in Wien der Chefredakteur Eduard Waclawczek Freitagabend vor einem ausgewählten Publikum über die Schönheiten der jugoslawischen Adriastifte gehalten hat. „Er sprach“, erzählt der Berichtsteller, „über Dalmatien so herrlich, geradezu poetisch, wie niemand von uns, die wir in die Schönheiten Dalmatiens verliebt sind, besser hätte vortragen können. Mit poetischer Fingerfertigkeit beschrieb er die Schönheit unserer Küste, unseres Meeres, unserer Wälder mit ihren südländischen Bäumen, die Blütenpracht unserer Küstenflora, die Schönheit unserer dalmatinischen Städte, ihre Geschichte und unser stammes Volk, seine Sitten und Gebräuche. Die Tendenz des Vortrages war offenbar: daß Meer bedeutet für die Wiener von jeher die größte Anziehungskraft, und wenn wir uns erholen und die bewundernde Schönheit des herrlichen Adriatischen Meeres genießen wollen, nirgends wohin als nach — Dalmatien. Das Publikum applaudierte dem Redner stürmisch und drückte ihm den Wunsch aus, er möge denselben Vortrag vielleicht im Radio wiederholen, damit ihn Hunderttausende hören könnten.“

Freiwillige Feuerwehr Celje

Telephon Nr. 99.

Den Wochendienst übernimmt am 15. April der III. Zug.
Kommandant: Edm. Vandel.

Die Schubert-Zentenarfeier des Marburger Männer-Singsvereines. Am 21. April 1928 veranstaltet der Marburger Männer-Singsverein im großen Prunksaal der Brauerei „Union“ eine Gedächtnisfeier voll feierlicher Schlichtheit und künstlerischem Ernst, um das Andenken Franz Schubert's, des Schöpfers unsterblicher Werke und genialsten Liederkomponisten aller Zeiten gebührend zu ehren. Diese Feier soll für unsere musikliebende Bevölkerung zu einem Festkonzert im wahrsten Sinne des Wortes werden. Ausschließlich Werke Franz Schubert's, welche zum Besten gehören, was von ihm geschaffen wurde, werden zur Aufführung gebracht. Der 1. Chorleiter des Vereines H. Prof. Hermann Frisch ist schon seit Monaten rastlos tätig, um dem Konzert ein künstlerisches Niveau zu geben, welches alle Erwartungen, welche man unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse hegen kann, sicherlich übertreffen wird. Der Männerchor wird 3 Chöre und zwar „Gott meine Zuversicht“ (Psalm 23 op. 132), ferner das „Ständchen“ (Text von Grillparzer op. 135) und schließlich den „Nachtgesang im Walde“ (Text von Seidl op. 139), erstere zwei mit Klavierbegleitung, letzteren in Begleitung von vier Hörnern zum Vortrage bringen. Der gemischte Chor singt das „Gebet“ (Text von Fch. de la Motte Fouque op. 139 c) und die „Deutschen Tänze“ (Nach der Bearbeitung von Gottfried Jarmer). Außer den Chorwerken wird Konzertsänger Oskar Bölli aus Wien, welcher heute einer der hervorragendsten Schubertinterpreten gilt, eine Reihe herrlichster Lieder vortragen. Das Festkonzert verspricht einen künstlerischen Genuß, wie er sich Freunden guter Musik in unserer Heimat nur selten bietet. Gleichsam, als Nachfeier und im bescheideneren Rahmen wird am 5. Mai im Festsale der „Zadrugne gospodarske banke“ eine Aufführung im traulichen Rahmen eines Kammermusikabendes stattfinden, an welcher ausschließlich einheimische Künstler die Darbietungen bestreiten werden. Quartette und Doppelquartette werden, aus dem unvermeidlich reichen Vorn Schubert'scher Kunst schöpfen, eine Auslese des besten von besten zum Vortrage bringen und auch die eigentliche Kammermusik, welche Schubert ihre kostbarsten Schätze zu verdanken hat, soll zu Worte kommen.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Dzeanflieger sind am Freitag abends auf dem Newyorker Flugplatz nach einem Fluge von 39 Stunden unter größter Begeisterung der Amerikaner glücklich gelandet.

Sport.

Der slowenische Sportklub „Maribor in Villach. In den Osterfeiertagen trug der SK „Maribor“ in Villach zwei Gastspiele gegen den dortigen Sportverein mit dem Resultat 4:1 (2:1) und 3:2 (2:0) aus. Die slowenischen Sportler wurden von den österreichischen Sportkameraden und vom Villacher Sportpublikum herzlich empfangen.

Der „Motoklub Maribor“ unternahm während der Osterstage (von Samstag bis Montag) eine Fahrt nach Kärnten, wo die Marburger von den österreichischen Sportlern in entgegenkommendster Weise empfangen und geleitet wurden.

Meisterschaft Athletik: S. R. Celje 3:0. Wegen Nichtantretens des S. R. Celje zur Meisterschaft wurde dieses Spiel 3:0 für Athletik gutgeschrieben.

Kino.

Stadtkino. Am Samstag, 14., und Sonntag, 15. April: „Carmen“, Drama einer Zigeunerliebe in 10 Akten nach der gleichnamigen berühmten Oper. — Am Montag, Dienstag und Donnerstag: „Die Hochzeitsnacht“, Liebesdrama eines Königs in 7 Akten; in den Hauptrollen Lily Danitza, Harry Liedtke, Paul Richter und Ernst Werbes. — Am Freitag, 20., Samstag, 21., und Sonntag 22. April: „Die Schlacht beim Stagerak“ im Großfilm „Helden des Meeres“. Alle drei Filme für die Jugend erlaubt.

34 Die Frau im Hermelin

Kriminalroman von E. R. Bunshon

Autorisierte Uebersetzung von Otto Sonderbant.
Nachdruck verboten.

Was war es Jodel gewesen, die — — — ?

Harold fühlte, daß er in seinem Zustand sein Leben nicht mit Fragen quälen durfte. Langsam suchte er sich seinen Weg zwischen den Baumreihen. Es froh ihn bis auf die Knochen; seine Kleider waren feucht — alle seine Glieder taten ihm weh; elend war ihm zumute. Seine Kopfschmerzen wurden immer unerträglicher. Dann und wann sagte er sich an dem Kopf, um sich zu vergewissern, daß sein Schädel auch wirklich nicht gespalten war. Kopfschmerzen waren ihm bis jetzt etwas Unbekanntes gewesen und er hatte über Zimperlichkeit anderer Leute gelacht, wenn sie über Kopfschmerzen klagten. Das würde er nie wieder tun! Immerhin — solche Kopfschmerzen wie seine konnte es überhaupt nicht wieder geben!

Endlich kam er an den Walbrand. Das gelbe Automobil und der verwundete Chauffeur waren verschwunden, aber die Reifeneindrücke waren im Straßenschutt deutlich zu sehen und leichte Blutspuren zeigten, wo der Chauffeur verwundet hingestürzt war. Harold betrachtete diese Blutspuren mit großer Genugtuung, so süß ihm auch zumute war! Vielleicht war die fliehende Gestalt auf Umwegen wieder zu dem Automobil zurückgekehrt und mitsamt dem verwundeten Chauffeur in dem gelben Automobil geflüchtet.

Langsam ging er dem Weg entlang und kam bald zu einem Dorf an einer Bahnhöhle. Er ging hinüber zu der kleinen Station und der Bahnbeamte zeigte sich höflich und wenig neugierig. Er schloß ihm einen Dienstraum auf, wo er ihm ein Sofa anwies.

Der Zug hatte natürlich Verspätung, aber er kam, langsam, doch sicher, und endlich fand sich Harold in seiner Behausung.

Sein Kopf war in nasse Tücher gewickelt und er begann sich einigermaßen besser zu fühlen, als Courtland erschien. Der Detektiv war sehr erleichtert, daß Harold da war, betrachtete mit großer Neugierde die nassen Umschläge und deutete endlich an, daß es ihn sehr interessieren würde, wo und wie Harold die Nacht verbracht habe.

„Ich hab' die Nacht damit zugebracht, mich um Dinge zu kümmern, die nur mich angehen,“ war die Antwort.

„Wie geht es Sir John?“ fragte Harold dann.

„Er ist bei Mrs. Althrop,“ antwortete Courtland.

Die Kerze erklärten, daß er unter steter Überwachung sein müßte. Er ist ganz vergnügt und sagt immer nur, wie sollten doch die Hölle sofort verbrennen, sobald wir sie verhaftet hätten. Er sucht überall in der Wohnung nach kleinen Stücken Holz dazu.“

Harold wußte nicht recht, was stärker in ihm war: Absehen vor dieser fürchterlichen Idee oder Mitleid für den armen alten Mann. Dann begann er Courtland über den Brief von Lady Jodel auszufragen, der in so sonderbarer Weise von seinem Schreibtisch verschwunden war, aber Courtland behauptete mit höchst unschuldiger Miene, daß doch er von diesem Brief nichts wissen könne und tritt beleidigt ab, irgend etwas mit dem Verschwinden des Briefes zu tun gehabt zu haben. Harold glaubte ihm natürlich nicht und deutete an, Courtland möge schleunigst die Türe seines Wohnzimmers öffnen, wenn er nicht etwa das Fenster vorziehe.

„Sie sind ein wenig aufgeregt heute morgen, Mr. Lowers,“ sagte Courtland mild, während er zur Türe ging. Der Detektiv schien nicht im geringsten beleidigt, daß ihm die Türe geöffnet worden war. „Und das ist ja schließlich auch kein Wunder. Ich kam übrigens nur aus Freundschaft hierher, Mr. Lowers, denn die Sache ist zu Ende, und vor Gericht müssen Sie doch mit der Sprache heraus!“

„Was soll das nun wieder heißen,“ schrie Harold ihn an.

„Das soll heißen, daß die Beweise nunmehr vollständig sind,“ antwortete Courtland, „und daß,“ er sah auf seine Uhr, „Sir Jodel Gower-Derling jetzt wahrscheinlich bereits verhaftet worden ist.“

Harold starrte den Detektiv entsetzt an, als ob er selbst an eine solche Möglichkeit auch niemals im entferntesten gedacht hätte. Dann sprang er auf und begann sich anzukleiden.

„Wo wollen Sie den hin?“ fragte Courtland.

„Nach Castlebridge-Haus,“ antwortete Harold. Dann klangelte er John herbei und ließ sich kunstgerecht verbinden von ihm.

Eine leere Droschke fuhr eben vorbei. Harold sprang hinein und war in wenigen Augenblicken an Castlebridge-Haus angelangt, wo ein älterer Diener ihn begrüßte, um zu sehen, daß etwas sehr Erstaunliches sich



Der Waschtag ohne Ungemach —

Ihre Wäsche ist viel schonungsbedürftiger als es Grossmutter's einfache starke Leinwand war. Das alte Waschverfahren mit Stückseife und scharfen Zusätzen taugt deshalb nicht mehr. Die teure Wäsche von heute braucht mehr Schonung.

Statt jedes Stück mühsam einzuseifen, wird die Wäsche in die fertige Rinso Seifenlösung gelegt, die den Schmutz harmlos aufweicht. Am nächsten Morgen lässt sich der Schmutz leicht auswaschen.

Nur Stellen, die besonders verunreinigt sind, wie Halsbinden, Manschetten usw. müssen ein wenig gerieben werden; am besten mit etwas frischem trockenen Rinso.

Rinso ist ebenfalls ausgezeichnet zum Kochen der Wäsche.



Rinso

Hergestellt in den Lux-Fabriken

ereignet haben müßte. Alle Vorhänge waren zugezogen. Am Portal stand steif und wichtig ein Polizist, und am oberen Treppenaufgang drängten sich alle Diensthöfen ängstlich klickend zusammen. Auf dem Vorplatz sprach Mrs. Denton in großer Aufregung mit zwei Männern in bürgerlicher Kleidung — deren einer jedoch der Detektiv Wilson war. Der Polizist am Portal wollte Harold nicht passieren lassen, aber Mrs. Denton bemerkte ihn und rief sofort:

„Mr. Lowers! Kommen Sie sofort, bitte!“

„Was ist vorgefallen?“ fragte Harold rasch.

„Lord Castlebridge ist tot,“ rief die unglückliche Frau. „Und Jodel ist verschwunden und diese Beute sind gekommen, um nach ihr zu suchen und sie — was soll ich denn tun — was soll ich denn nur tun?“

Harold sah den Detektiv Wilson fragen an.

„Das stimmt alles, Sir,“ sagte dieser. „Seine Lordschaft ist gestern Nachmittag gestorben; eine Stunde später hat Lady Jodel das Haus verlassen und ist seitdem nicht zurückgekommen. Wir haben einen Haftbefehl für sie in Händen, aber sie scheint entwischt zu sein!“

Da war es Harold, als höre er seine eigene Stimme wieder in dem dunkeln Walde rufen, voll namenloser Trauer und Sehnsucht.

„Jodel! Jodel!“

Schrifttum.

Ein praktisches Buch. Im Verlag Schneider & Co., L.-p.-Wien, ist vor kurzem ein neues hochaktuelles Werk erschienen: „Das Heim von Heute“, herausgegeben von Maria Mahilde Mandl unter Mitarbeit von Artur Anders, Bundesrat, forgerat Josef Arit, Jng. Paul Bellak, Dr. Hans Petarich Blumenthal, Dr. Max Emers, Jng. Oskar Griefemann, Dr. Elisabeth Ljebell, Dr. Ludwig Reumann, Helene Pjehl, Elfa Bozel u. a. m. Mit diesem Buche wurde zum ersten Male der Versuch gemacht, dem deutschen Publikum ein Werk vorzulegen, das das Haus, das Leben im Haus, die Wohnung, das Leben in der Wohnung, die Auswahl und Pflege der Möbel, den eigenen Garten und den Schmuck der Wohnung, kurz alles, was das Heim bedeutet, und alles, was es bedeuten kann, im großen und ganzen umfaßt. Dies ist einmal ein Buch, von dem niemand sagen kann, daß er es nicht braucht, denn dieses Werk ist tatsächlich nirgendwo überflüssig. Es ist nicht für eine Gesellschaftslichte geschaffen, sondern für die große Allgemeinheit; für die oberen Schichten ebenso von Wert, wie für den Mittelstand

über den Arbeiter. Es ist infolge der ungeheuren Fülle seines Inhaltes von dem gleichen Interesse für den Mann wie für die Frau, kurz einmal ein Buch, wo die alte Erfahrung: „Kauft der Mann, schimpft die Frau, kauft die Frau, schimpft der Mann“, nicht zutrifft. Das „Heim von Heute“ befaßt sich mit den Wichtigsten, was wir heute tun, mit dem Wohnen. Wir wohnen, das heißt, wir leben in einem Hause, das wir durch unsere Ideen, Neigungen und Fähigkeiten zu einem Heim gestalten. Das „Heim von Heute“ umfaßt 8 Abteilungen: In seinem ersten Teile, der „Das Heim“ betitelt ist, zeigt es alles, was mit dem Wohnhaus, der Wohnung, den vier Wänden, deren Einrichtung und Wohlbefindlichkeit zusammenhängt. Hier erfährt man, wie man die eigene Wohnung mit geringen Mitteln einfach, schön, hell und nach modernem Geschmack ausgestaltet, wie man aus den grauen Wänden eine bunte, fröhliche Wohnung macht; was man anschaffen soll, seien es nun Teppiche, Möbel, Porzellan etc., ferner Ratsschläge für die Pflanzung des Gartens, Saattabellen usw. Dieser erste Teil schließt mit einem hübschen Kapitel über die Hausmusik. Der zweite Teil heißt „Der Haushalt“ und ist größtenteils für die Frau bestimmt. Hier wird gezeigt, daß die Hausfrau durchaus nicht der geplagte Arbeitsklave sein muß, nicht täglich durch Herumläufen in einer mehr oder minder großen Küche zahlreiche Kilometer zurücklegen muß. Hier lernt sie, die Arbeit des Haushaltes mit weniger Mühe und mehr Freude zu verrichten. Bei jeder einzelnen Reparatur im Hause, bei jeder Neuanschaffung wird dieses Buch als Ratgeber herangezogen werden. Und soweit dieser Teil die Technik des Haushaltes betrifft, wird es auch den Mann interessieren. Der dritte Teil heißt „Hauswerk im Hause“ und anschließend daran auch Radio, zeigt dem Mann, wie er in seinem Heim leicht die notwendigsten Arbeiten des Tischlers, Spenglers, Schlossers, Maurers und Installateurs verrichtet, wie er dabei Geld erspart. Wir glauben, daß auch die Frau an diesem Teile zumindest indirektes Interesse hat, da es dem Mann Anregung zur Arbeit im Hause gibt und somit zum Verbleiben im Hause. Der vierte Teil heißt „Ernährung“ und weist nach, wie man sich ernährt, um schlank zu werden, schlank zu bleiben, dick zu bleiben, dick zu werden usw. Der fünfte Teil ist „Körperkultur mit u. a. einem neuen System, 15 Minuten tägliche Gymnastik“, ferner Kosmetik, Pflege des Haars, der schönen Hand usw. Mann wie Frau sind eifrige Leser dieses Teiles. Der sechste Teil befaßt sich mit dem „Kinde“ und seiner Erziehung, Ernährung, Pflege der Jüngsten, die Musiklehre, Kleidung, Schlaf, das Kinderzimmer, das nervöse Kind usw. Der siebente Teil bringt alle weiblichen Handarbeiten, Vorlagen dazu und ist überaus modern gehalten. Der achte Teil, zirka 200 Seiten, enthält einige Tausend praktische Wiats. Hier ist alles zusammengefaßt bzw. zusammengetragen, was sich nicht geschlossen hat darstellen lassen, alle Ratsschläge für alle Vorkommnisse des Lebens im Hause, für Reparaturen, Anfertigung von Gebrauchsgartikeln u. a. m. Selbstverständlich ist dieses Werk reich illustriert; es enthält auf 696 Seiten zirka 1000 Bilder und 16 vielfarbige Kunstdrucktafeln, ist auf holzfreiem Papier gedruckt, hat die typische Ausstattung eines Prachtwerkes usw. Preis Din 450 — Ein Hausbuch, der in keiner Familie fehlen soll.

Lastauto

5 tonnig, in gutem Zustande, zu verkaufen. Celje, Levstikova ulica 2.

Auto

Viersitzer, mit elektr. Licht, sehr billig um 15.000 Din zu verkaufen. Celje, Levstikova ul. 2.

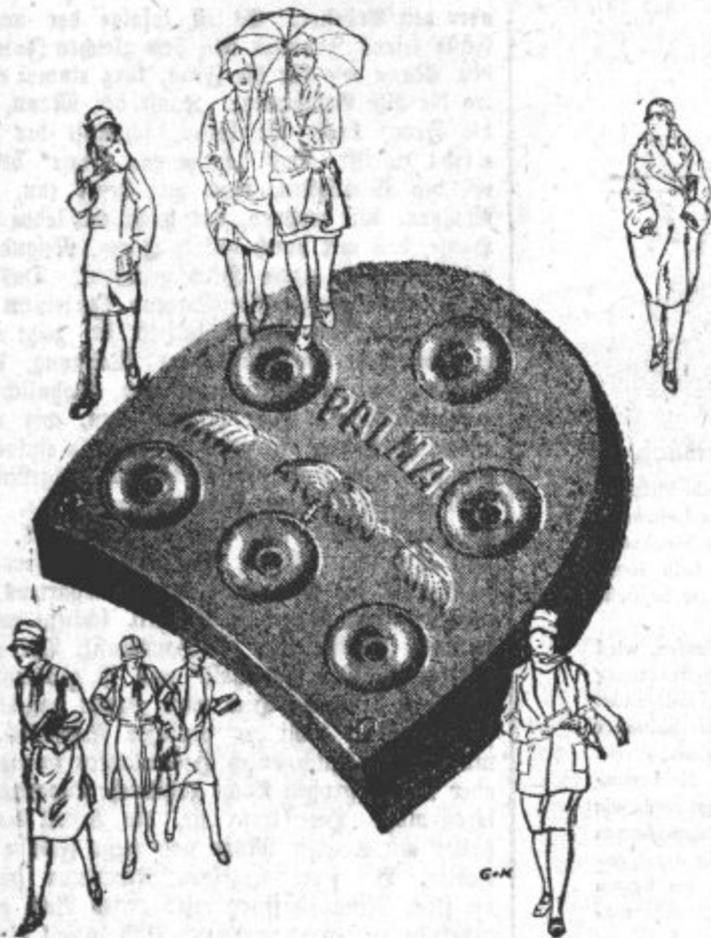
Grosse Auswahl in

Kinderwägen

(mit Dach von Din 475.— aufwärts)

Galanterie- und Spielwaren-Haus

F. KÖNIG, CELJE



Die Frau und ihr Gang!

Ein geistreicher Franzose hat behauptet: Den Adel einer Frau erkennt man an ihrem Gang. Rhythmus, Elastizität, sicherer Schritt, ist der Gang der Frau, die über dem Durchschnitt steht.

PALMA-KAUTSCHUKABSATZE

machen den Schritt sicher und elastisch.

Für Schuhe mit französischen Absätzen wird der neue, dünne PALMA-LOUISABSATZ bei jedem Schuhmacher befestigt.

Ia Kalk

in Stücken - magnesiumarm, daher fette, ausgiebigste Ware! konkurrenzlos **billig** bei Waggonbezug.

M. Oswatitsch, Celje

Schriftenmaler

wird sofort aufgenommen bei Jos. Holzinger in Maribor, Presernova ulica Nr. 26.

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche gesucht. Keine Kinder. Anträge nur von Hausherrn an die Kürschnerei in der Gosposka ulica Nr. 14.

„Ruso“-Dauerwellen

trägt die Elite der Damenwelt

Eduard Paidasch

Damenfriseur, Celje, neben Hotel Europa.

Wenn Sie von Ihrer Zukunft

was erfahren wollen, wenden Sie sich sofort an den berühmten ägyptischen Graphologen, welcher Ihnen aus Ihrer Hand und Ihrer Handschrift die Zukunft prophesiert. Sehr wichtig für Kaufleute, Gewerbetreibende und Private. Empfänge täglich im Hotel Balkan in Celje.

Wer verkauft einer kranken Frau gut erhaltenen, reinen

Lehnstuhl

wenn möglich mit Polsterung, damit sie ausser Bettes sich aufhalten könnte. Anträge unter „86. Frühling“ Nr. 33606^a an die Verwitw. d. Bl.

Gasilski dan: 3. Juni 1928: Feuerwehrtag

Postsparkasse Nr. 10.808 Ljubljana
Fernruf Nr. 21

Bereinsbuchdruckerei Seležja

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

Inseratenannahmestelle
für die
Cillier Zeitung

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Balketten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibebücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

Prešernova ulica Nr. 5